

Predigt zur Einsegnung

Kreuzberg, 26.5.2019

„Mobil, flexibel, erreichbar, vernetzt“

Einsegnung von Malte Weinknecht und Tillmann Wehner

(Einstieg: Handy-Klingeln)

Hallo, hier spricht Steinbacher! ...

Entschuldigung, ich kann jetzt nicht telefonieren. Ich bin hier mitten im Gottesdienst in Kreuzberg... mit 2 Einsegnungen. Ich wollte gerade mit der Predigt beginnen... Es ist total peinlich, wenn ausgerechnet hier das Telefon klingelt. Da werden sich einige wieder heftig aufregen... Also ich rufe nach dem Gottesdienst zurück... Tschüss!

Liebe Gemeinde, lieber Tillmann und Malte,
Dass ausgerechnet mir das passieren muss..., wo mich das doch immer so genervt hat, wenn jemand im Kirchlichen Unterricht mit seinem Handy rumgespielt hat... Und überhaupt: diese Leute, die immer mit solch einem „Bedeutophon“ am Ohr herumlaufen – wirklich nervig! – Dabei bin ich selber längst einer von denen...

Eigentlich ist ja die Kirche eine handy-freie Zone. Telefone sollten jetzt eigentlich ausgeschaltet sein. Nicht nur, weil es andere stört, wenn so ein Ding plötzlich losklingelt, sondern vor allem deshalb, weil es in der Kirche darum geht, dass wir unsere Antennen **zu Gott** hin ausstrecken. Es geht um den Draht zu Gott, genauer: die drahtlose Verbindung zu Gott!
In der Kirche wollen wir uns auf Gott konzentrieren, auf IHN hören, um herauszufinden, was er uns für unser Leben mitgeben will.

Allerdings – wenn ich’s mir so überlege - könnte uns das Smartphone ja auch ein gutes Anschauungsobjekt sein. Jesus hat ja auch oft Vergleiche und Beispiele aus seiner Umwelt genommen, um daran anschaulich zu machen, wer Gott ist und wie Gott ist und wie das mit dem Glauben funktioniert (siehe „Salz“ und „Licht“...)

Wenn es zur Zeit von Jesus Handys gegeben hätte – wer weiß – vielleicht hätte er ein Smartphone als Beispiel angeführt?

Und je mehr ich darüber nachdenke, desto mehr finde ich: an einem solchen Ding könnte man ganz gut verdeutlichen, was es mit dem Glauben an Gott auf sich hat.

Ich will das anhand von vier Stichworten tun, für die so ein Handy steht:

mobil sein, flexibel sein, erreichbar sein, vernetzt sein.

Dafür sind Handys erfunden worden und das sind auch die Eigenschaften, auf die es heutzutage ankommt im digitalen Zeitalter. Ihr als *digitale natives* kent das gar nicht anders: Menschen von heute müssen (ob sie wollen oder nicht)...

- mobil sein: *d.h. möglichst schnell an jeden x-beliebigen Ort hinkommen;*
- flexibel sein: *d.h. beweglich, fähig, auf ständig neue Situationen einzugehen;*
- erreichbar sein: *d.h. zu jeder Zeit und an jedem Ort ansprechbar sein;*
- vernetzt sein: *bei möglichst vielen Menschen bekannt sein und mit möglichst vielen Menschen verbunden sein.*

Okay, aber was hat das mit Gott zu tun, mit dem Glauben und mit Einsegnung?

Mobil, flexibel, erreichbar, vernetzt –

nun, das sind schon immer die Grundeigenschaften Gottes.

Inwiefern?

- **Gott ist mobil.**

An die Mobilität Gottes kommt kein Ferrari ran, kein Überschallflugzeug, keine noch so schnelle DSL-Verbindung.

Gott ist in dem Moment da, wenn du ihn anrufst, wenn du mit ihm sprichst.

- **Und Gott ist flexibel.**

Wer hat bloß das Bild von Gott als dem alten Opa mit Bart erfunden und vermittelt?

Die Bibel jedenfalls nicht.

Gott ist unendlich flexibel.

Er kann auf jede Situation und auch auf dich und mich ganz persönlich eingehen. Er hat Menschen in ganz verschiedenen Lebenssituationen, in verschiedensten Zeiten und Kulturen angesprochen, begeistert, verändert und erneuert.

Das ist übrigens die Botschaft von Pfingsten!

- **Und Gott ist erreichbar.**

Psalm 50,15 ist sozusagen die biblische Notruf-Nummer – Gott sagt „Rufe mich an in der Not – so will ich dich erretten!“

Die Theologen haben das die *Allgegenwart* Gottes genannt. Mit anderen Worten: Es braucht nicht mal einen *Mouseclick*. Ein Gedanke genügt - Gott ist immer *online*.

Auch für dich - jetzt und jeden Tag!

Gott ist erreichbar.

▪ Und schließlich: **Gott will, dass wir vernetzt sind.**

Es gibt Religionen, die kommen ganz ohne Gemeinschaft aus. Da kann man ganz für sich alleine meditieren, sich versenken, sich erleuchten lassen.

Da braucht man keine Gemeinde, keine Kirche.

Christlicher Glaube dagegen funktioniert nur in der Gemeinschaft.

In dem Augenblick, wo ein Mensch in Beziehung mit dem lebendigen Gott tritt, ist er auch mit allen anderen

Menschen „vernetzt“, die mit Gott in Verbindung stehen.

Da wo ein Mensch Gott als seinen „Vater“ anspricht (im Vaterunser zum Beispiel), nimmt er alle andern mit dazu, die Gott auch ihren „Vater“ nennen.

Als Christ habe ich überall auf der Welt Geschwister, mit denen ich im Glauben vernetzt bin.

Liebe Gemeinde,

wenn Gott so ist – mobil, flexibel, erreichbar, vernetzt – dann soll das Auswirkungen haben - auf uns.

Und nun will ich versuchen zu sagen, was ein Smartphone mit dem Glauben, mit dem Christsein zu tun hat.

Das möchte ich Euch gern auch ganz persönlich mit auf den Weg geben, Tillmann und Malte - vier Gedanken: *(Zettel „mobil“ aufhängen)*

1. Seid mobil in eurem Denken und Glauben!

Nehmt euch nicht die zum Vorbild, die meinen, sie seien fertig mit ihrem Bild von Gott und der Welt, sie hätten ihre

festen Meinung zu den Dingen des Lebens und so weiter. Nehmt euch auch nicht die zum Vorbild, die sich zur Konfirmation das letzte Mal in der Kirche haben ablichten lassen. Das ist gerade nicht Mobilität!

Mobilität im Denken und Glauben ist auch nicht: ich habe ein paar Begriffe von Gott gehört, habe sogar ein paar Bibelverse und das Glaubensbekenntnis oder ein paar Lieder auswendig gelernt – und damit hab ich den Glauben in der Tasche.

Das wäre Ausdruck einer furchtbaren Arroganz.

Wie könnte ich den, der das ganze Universum erschaffen hat, nach ein paar Monaten Kirchlichem Unterricht verstehen?

Nein, Glaube ist auf Wachstum aus.

Und deshalb: Bleibt weiter auf der Suche nach Gott.

Bleibt geistig mobil.

Ich finde, manche Jugendliche sind schon mit 17 erschreckend festgelegt, wie verkalkt...

Andere Menschen werden dann ganz schnell in bestimmte Schubladen eingeordnet - und fertig.

Ich finde dagegen, Mobilität im Denken und Glauben ist das Spannendste, was es gibt.

Also bitte: versucht, niemals „fertig“ zu sein – mit anderen Menschen nicht, mit euch selbst nicht, mit Gott nicht.

Der Kopf ist rund, damit die Gedanken ihre Richtung ändern können!

2. Seid flexibel. (Zettel „flexibel“ aufhängen)

Leben ist Bewegung. Ohne Bewegung kein Leben.

Uns würde schwummerig werden, wenn wir die

Bewegungen in unseren Blutbahnen, in unseren Zellen –

oder gar die Bewegungen in den Atomen, aus denen wir zusammengesetzt sind, *sehen* könnten.

Wir bestehen im Prinzip ganz und gar aus Bewegung. Und so ist das aber auch mit dem Glauben.

Der Glaube lebt nur, wenn er flexibel, d.h. beweglich bleibt.

Und wie bleibt man im Glauben flexibel?

Die Antwort auf diese Frage wird euch vielleicht uncool erscheinen. Aber ich sag's trotzdem: Ich denke nämlich im Ernst, dass man flexibel bleibt, wenn man die Bibel liest. Und zwar nicht: die Bibel als großes Gesetzbuch – „Du darfst und du sollst nicht...“, sondern die Bibel als großes Lebensbuch, in dem 1000 Jahre Leben und Glauben gespeichert sind.

Deshalb fangt an, das Buch der Bücher zu lesen und mit anderen darüber zu sprechen. Lasst die Bibel, die wir euch am Anfang des KU geschenkt haben, nicht im Regal verstauben...

Ich lese seit 40 Jahren die Bibel und entdecke immer wieder neue Impulse für mein Leben.

Nicht weil sie so 'ne leichte Kost wäre, sondern weil sich darin eine unglaubliche Fülle von Erfahrungen entdecken lässt; Erfahrungen, die Menschen mit dem Geheimnis der Welt gemacht haben, das wir Gott nennen.

Daran kann ich meine eigenen Erfahrungen messen und meinen eigenen Glauben wachsen lassen.

3. Gedanke: Seid erreichbar für Gott! (Zettel!)

Manche sagen: mit Gott kann ich nichts anfangen – ich sehe ihn ja nicht.

Doch hältst du wirklich nur das für existent, was du siehst? Wenn du telefonierst, sprichst du doch auch mit

einem Gegenüber, das du nicht siehst.
Meinst du da auch, du redest mit einer Fiktion?

Ich denke, es ist so: Wenn Gott Zugang zu dir hat, dann hast du auch Zugang zu Gott. Wenn du dich für Gott öffnest, dann kann er dich auch erreichen.

Wenn ich dagegen mein Handy ausgeschaltet oder auf „leise“ gestellt habe, kann der andere mich anrufen so viel er will - es kommt zu keinem Gespräch.

„The person you’ve called is temporary not available!“
So ist es auch mit Gott: wenn ich nicht offen bin für ihn, kann sein Anruf auch nicht zu mir durchkommen.

Und noch ein anderer Vergleich ist mir eingefallen:
Beim Festnetz-Telefon (das sind die Dinger mit einem Kabel dran, was eure Großeltern haben...) – da bin ich an bestimmte festgelegte Orte gebunden, von denen ich nur anrufen kann.

Aber mit einem Handy bin ich überall erreichbar und ich kann von jeder Stelle aus telefonieren.

So ist das auch mit Gott!

Gott kann Dich an jedem Ort erreichen - und wenn es beim schönsten Fest oder in der größten Sünde, selbst in der tiefsten Hölle ist.

Und andererseits: Du kannst Gott in jeder Situation anrufen: In der Kirche genauso wie auf dem Schulhof.
In der Not genauso wie im ganz normalen Alltag.

Wenn ich jemand anrufe - muss ich eine Nummer wählen.
Was passiert eigentlich beim Wählen?

Ich muss aus Millionen von möglichen Zahlenkombinationen, die *eine* auswählen, die mich zum gewünschten Ziel bringt.

Wenn ich das auf unser Leben übertrage: Auch wir haben ja jeden Tag jede Menge Wahlmöglichkeiten; sicher nicht Millionen, aber doch jede Menge.

Und ihr Jugendlichen werdet gerade in den nächsten Jahren jede Menge Entscheidungen treffen müssen, zwischen verschiedenen Möglichkeiten wählen, Neuland betreten, Umwege gehen und vielleicht auch in manchen Sackgassen landen...

Keiner kann euch die richtige Zahlenkombination sagen, ihr müsst selber Euren Weg finden.

Leider - nein: zum Glück!

Doch zur wichtigsten Grundentscheidung seid ihr *immer* herausgefordert: nämlich Jesus Christus zu wählen als den Chef für Euer Leben.

Wählt das Leben! so sagt es die Bibel an einer Stelle.

Und wenn du das Leben willst - das ewige, gültige Leben - dann musst du dich für Christus entscheiden und ihm nachfolgen.

Andererseits - Er hat sich längst für Dich entschieden.

Er hat Dich angerufen - Er kennt Dich mit Namen und sagt Dir: Ich habe Dich gewollt, du bist wertvoll und unersetzlich – ich bin an deinem Glück und deinem Heil interessiert.

4. Schließlich das Letzte, was ich euch und uns allen mit auf den Weg geben möchte: **Entdeckt das Netzwerk Gottes**. Wie schon gesagt: Christentum funktioniert nur als Netzwerk, in Gemeinschaft.

Spinnt euren Faden nicht für euch alleine!

Sucht euch eure Anknüpfungspunkte an das Netzwerk der Gemeinde, an das Netzwerk des Glaubens.

Knotet euch an irgendeiner Stelle an, denn Gott braucht euch in seinem Netz.

Und ihr braucht Gott.

Was und wo könnten solche Anknüpfungspunkte sein?

- Sucht euch eine Gruppe oder eine Aufgabe in der Gemeinde, die euch Spaß macht, die euch wichtig ist, für die ihr euch engagieren könnt (vielleicht auch in Zeiten, wo es mal nicht nur immer Spaß macht...)

Und wenn es diese Gruppe nicht gibt, dann gründet sie!

Und wenn es diese Aufgabe nicht gibt, dann seid Ihr die ersten, die sie ausfüllen...

Anknüpfungspunkte an das Netz der Gemeinde...

- Sucht euch Vorbilder, „Idole“, „Influencer“.

Werdet Fans von Menschen, die euch faszinieren.

Ich meine damit nicht so sehr irgendwelche You-Tube-Stars, sondern Christen, an deren Leben ihr anknüpfen könnt: Martin Luther King oder Mutter Teresa, Nelson Mandela oder Sophie Scholl.

Aber nicht nur die berühmten und prominenten Vorbilder - „Influencer“ - sind gefragt. Es dürfen auch Leute in eurem Umfeld sein, mit denen ihr richtig gut reden könnt, auf deren Rat ihr hört.

Die euch unterstützen und für euch beten....

Ich finde es wichtig, dass man sich begeistern und anstecken lässt von Leuten, die einem vorleben, was es heißt, ein Christenmensch zu sein. Sie gehören zu dem großen Netzwerk Gottes, an das Ihr anknüpfen könnt.

- Das Wichtigste aber ist, dass Ihr an Jesus Christus selbst anknüpft, dass ihr euren Lebensfaden bei ihm verankert! Das ihr seine *Follower* seid, seine Nachfolger.

Wenn Ihr vor wichtigen Entscheidungen steht, fragt nicht: Was würden **die anderen** dazu sagen und denken? Was würden meine Eltern und Lehrer dazu sagen? Sondern stellt die Frage so, wie sie der Anti-Hitler-Pfarrer Martin Niemöller mal formuliert hat:

Was würde Jesus dazu sagen?

Was würde Jesus jetzt tun?

What would Jesus do? – da gibt's eine christliche Jugendbewegung, die sich diesen Slogan zu eigen gemacht hat...

Lieber Malte, lieber Tillmann,
seid **mobil** und **flexibel** in eurem Denken und Glauben!
Bleibt **erreichbar** für Gott!
Und **vernetzt euch** im Netzwerk der Gemeinde.
Ihr werdet entdecken, wie tragfähig dieses Netz ist.
Vergesst nie: Ihr seid von Gott geliebt!
Er will euch segnen. Und Ihr sollt ein Segen sein!
Amen.